

# Die Fischer vom Bodensee

## 1. Berufsfischer heute – Schweizer Pilotstudie

Folgende Auszüge entstammen einer Pilotstudie zur Wirtschaftlichkeit der Bodenseefischerei: Euli Straub & Hansjörg Meier, Pilotstudie zur Wirtschaftlichkeit der Bodenseefischerei. Schlussbericht vom 7. Mai 2010, Lindau 2010. (URL-Adresse: [http://www.ibkf.org/fileadmin/user\\_upload/Redaktorendaten/Publikationen/Pilotstudie\\_Schlussbericht.pdf](http://www.ibkf.org/fileadmin/user_upload/Redaktorendaten/Publikationen/Pilotstudie_Schlussbericht.pdf) (Zugriff 23.6.2011)) Dabei wurde exemplarisch die Wirtschaftlichkeit von sechs Schweizer Fischereibetrieben am Bodensee-Obersee untersucht.

### Ergebnisse der Studie

Berufsfischer sind in der Regel kleingewerbliche Familienbetriebe. Als selbständig erwerbende Unternehmen versuchen sie, ihre ideellen Berufsvorstellungen mit den vorhandenen Rahmenbedingungen (familiär, infrastrukturell, gesetzlich/ institutionell) zur Bestreitung eines angemessenen Lebensunterhalts in Einklang zu bringen. Häufig haben die Betriebe eine Generationengeschichte, indem schon die Vorfahren Berufsfischer waren und auch Geschwister oder Onkel im gleichen Beruf tätig sind.

Es steht einem Fischer frei, ob er sich in den dem eigentlichen Fischfang nachfolgenden Wertschöpfungsstufen engagieren will oder nicht. Deshalb können sich verschiedenartige Betriebe entwickeln, je nach dem, in welchen Stufen auf der Wertschöpfungskette sie sich engagieren. (...)

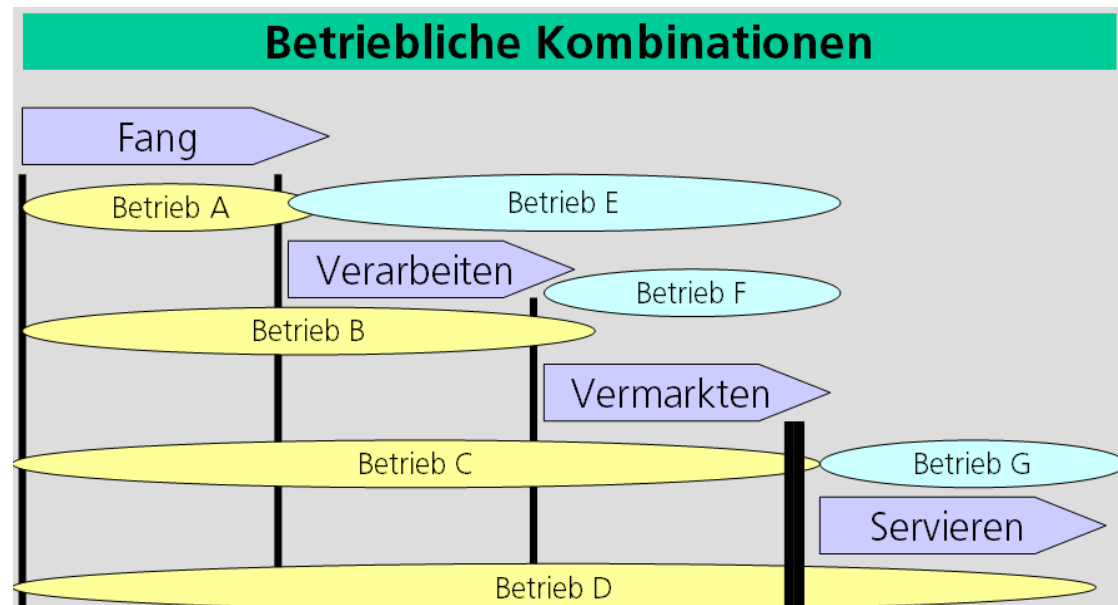


Abbildung 1 (B 49): Fischereibetriebe am Bodensee sind unterschiedlich: während sich manche nur um Fang und Verarbeitung (= Schlachten der Fische) kümmern, vermarkten und servieren andere ihren Fang, etwa in einem Fischerrestaurant. (Quelle: IBKF, Pilotstudie)

Die Fischereieinkommen der 6 Pilotbetriebe lagen im Jahr 2009 zwischen Fr. 25'400 und Fr. 71'500. Auch wenn die Berufsfischer neben dem Fischfang ihren ganzen Fangertrag verarbeiten und vermarkten, erreichen ihre mittleren Einkommen nicht die Höhe der durchschnittlichen Einkommen von Angestellten in anderen Wirtschaftssektoren, welche nach der Lohnstrukturerhebung des Bundesamtes für Statistik bei rund Fr. 73'400 liegen.

Im Mittel werden auf den 6 Pilotbetrieben von der Familie pro Jahr rund 2'700 Arbeitskraftstunden (Akh) für den Fischereibetrieb aufgewendet (ohne Nebenerwerb). Das entspricht etwa der 1.5-fachen Jahresarbeitsleistung eines Angestellten im Industrie- oder Dienstleistungssektor (1'932 Akh pro Jahr). Der Arbeitsverdienst pro Stunde liegt in der Fischerei mit Fr.17.18 /Akh deutlich hinter den vergleichbaren Einkommen anderer Branchen zurück (rund 38.00 Fr./Akh).

Das Gesamteinkommen der Berufsfischer-Familienunternehmen lag gemäß Fallstudie zwischen Fr. 55'700 und Fr. 138'000. Dank beträchtlichem fischereiunabhängigem Nebenerwerb sowie Liegenschafts- und Kapitalerträgen erreichte das Gesamteinkommen im Mittel eine Höhe, welche die Deckung des Privatverbrauchs und zusätzlich die Bildung von Eigenkapital erlauben sollte. Betrachtet man jedoch die Fischereibetriebe alleine, so reicht das Einkommen aus der Fischerei bei keinem der 6 Pilotbetriebe zur Bedarfsdeckung aus – das Überleben der reinen Fischereibetriebe ist unter den aktuellen Voraussetzungen nicht gesichert. Die zusätzlichen Einkommensquellen und der zusätzliche Arbeitseinsatz sind deshalb für die Berufsfischerfamilien ein Muss.

Größere Netznutzungsrechte hätten eine positive Wirkung auf die Einkommen der Fischereibetriebe, ohne gleichzeitig den Arbeitsaufwand oder die Produktionskosten und den Investitionsbedarf in die Höhe zu treiben. Arbeitszeit und vorhandene Infrastrukturen könnten so wirtschaftlicher genutzt werden. (...)

### **Persönliche Stellungnahme der Autoren**

Wir gehen davon aus, dass die Öffentlichkeit weiterhin eine lebensfähige Berufsfischerei erhalten will. Dies ist dann möglich, wenn Fischereibetriebe eine langfristige Perspektive sehen und die Chancen auf eine erfolgreiche wirtschaftliche Zukunft ihres Unternehmens als realistisch einschätzen. In der Schweiz hat sich die Anzahl der Berufsfischer in den vergangenen 40 Jahren halbiert, und die Bereitschaft, in dieses Gewerbe einzusteigen, nimmt stetig ab. Es werden bereits nicht mehr alle verfügbaren Berufsfischerpatente genutzt.

Wir haben aufgrund der Pilotstudie festgestellt, dass auch bei vollständiger und intensiver Ausnutzung aller Wertschöpfungsstufen das Einkommen aus der Fischerei am schweizerischen Oberseeufer des Bodensees nicht ausreicht, um den Privatverbrauch zu decken. Zudem zeigt ein Vergleich der Einkommen pro Arbeitstunde, dass Berufsfischer pro Stunde massiv weniger verdienen als vergleichbare Erwerbstätige in anderen Branchen.

Fischereibetriebe, die mit mehr als einem Patent arbeiten können (Patent eines Geschwisters oder Partners, Alterspatent des Vaters), gewinnen deutlich an Flexibilität und Produktivität. Die Pilotstudie hat andeutungsweise gezeigt, dass mit mehr als einem einfachen Patent klar bessere Einkommen erzielbar sind. Diese höheren Einkommen reichen nahe an die Bedarfsgrenze heran, liegen allerdings immer noch klar hinter den Stundeneinkommen vergleichbarer Branchen zurück.

Zweifellos haben einige Betriebe noch die Möglichkeit, ihre Wertschöpfung durch eine bessere Ausrichtung auf die Marktbedürfnisse, durch die aktive Förderung ihres Absatzes im renta-

belsten Kundenbereich oder durch eine Anpassung ihrer Preisstrukturen an das höhere allgemeine Niveau zu verbessern. Aber bei vielen der denkbaren Maßnahmen zur Einkommenssteigerung kommt ihnen die fixe Regelung der Netzkontingente in die Quere.

Die von uns besuchten Berufsfischer wünschen sich alle mehr Möglichkeiten zur Netzsetzung. Aber es geht ihnen dabei nicht um die absolute Maximierung der Fangmengen – sondern sie möchten flexibler auf die herrschenden Bedingungen im See und auf dem Markt reagieren können: Steigt die Nachfrage nach einer bestimmten Fischart, möchten sie in einem Fischgang gezielter auf den entsprechenden Fisch setzen können. Ist eine andere Fischart im angestammten Fanggebiet zur Zeit gerade zahlreich vorhanden (und auf dem Markt gefragt), dann möchten sie phasenweise mit größerem Fangpotential auf den See fahren können. Nach unserer Auffassung wäre aufgrund der obigen Erwägungen eine Flexibilisierung bei der Vergabe von Fischerpatenten am Bodensee sinnvoll.

### ***Arbeitsaufträge***

1. Arbeiten Sie die wesentlichen Aussagen heraus!
2. Vergleichen Sie die Situation der Berufsfischer heute mit der von Josef Sulger!
3. Erörtern Sie Vor- und Nachteile der Empfehlungen zur Berufsfischerei, welche die Autoren der Studie formulieren!